

Boller  
Speth  
Hug

# Betriebs- und Volkswirtschaft

Berufliches Gymnasium Gesundheit und Soziales

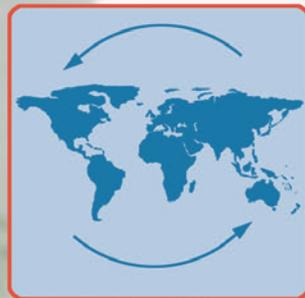
Berufliches Gymnasium Technik

*Qualifikationsphase – Jahrgang 12*



Berufliches Gymnasium Gesundheit und Soziales

Berufliches Gymnasium Technik



# VORLAGEN

6. Auflage 2023

Merkur   
Verlag Rinteln

# **Lerngebiet 12.1**

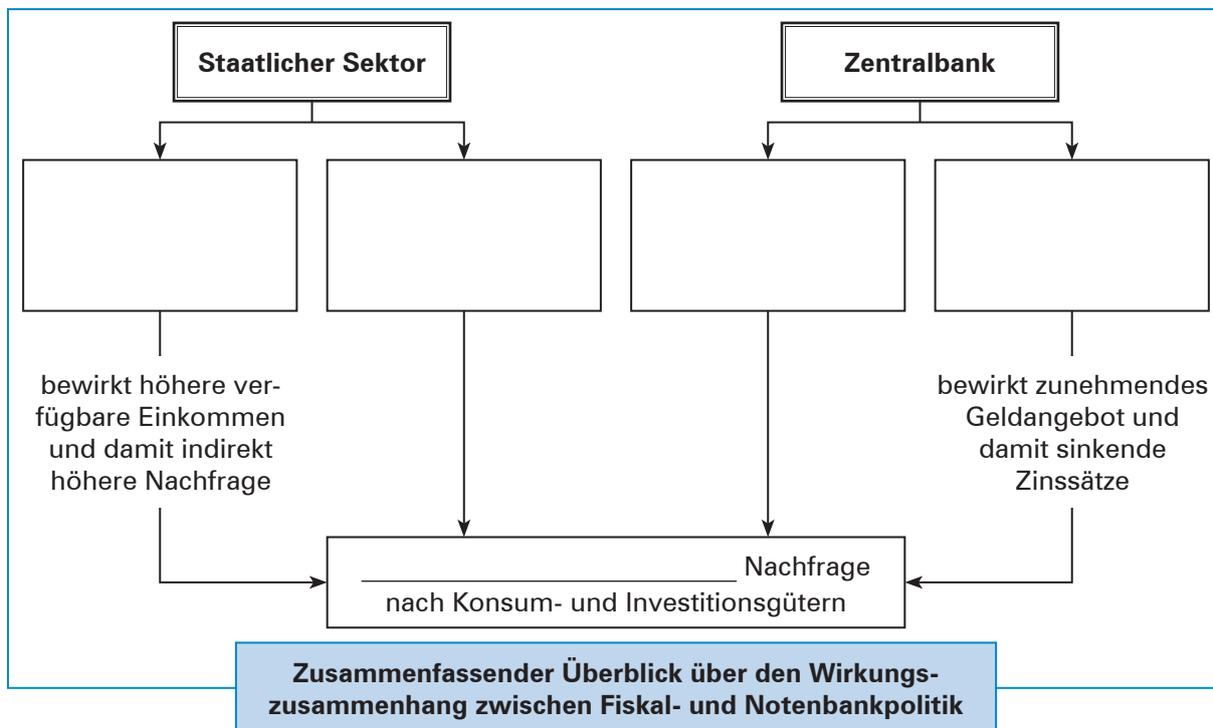
**Konjunkturpolitische  
Entscheidungen diskutieren**



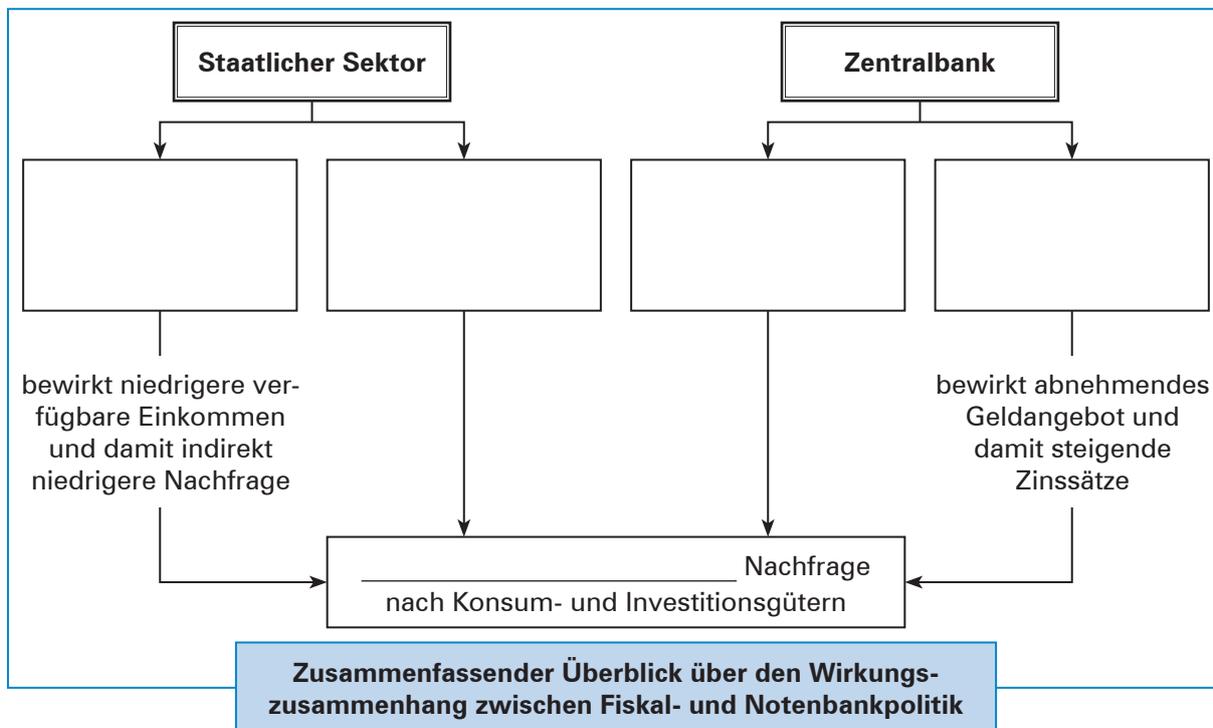
## Kompetenztraining 6

### 3. 3.1 Maßnahmen des Staates und der Zentralbank zur Konjunkturförderung

S. 60



### 3.2 Maßnahmen des Staates und der Zentralbank zur Konjunkturdämpfung





## Kompetenztraining 7

1. A: Boomphase  
B: Rezessionsphase

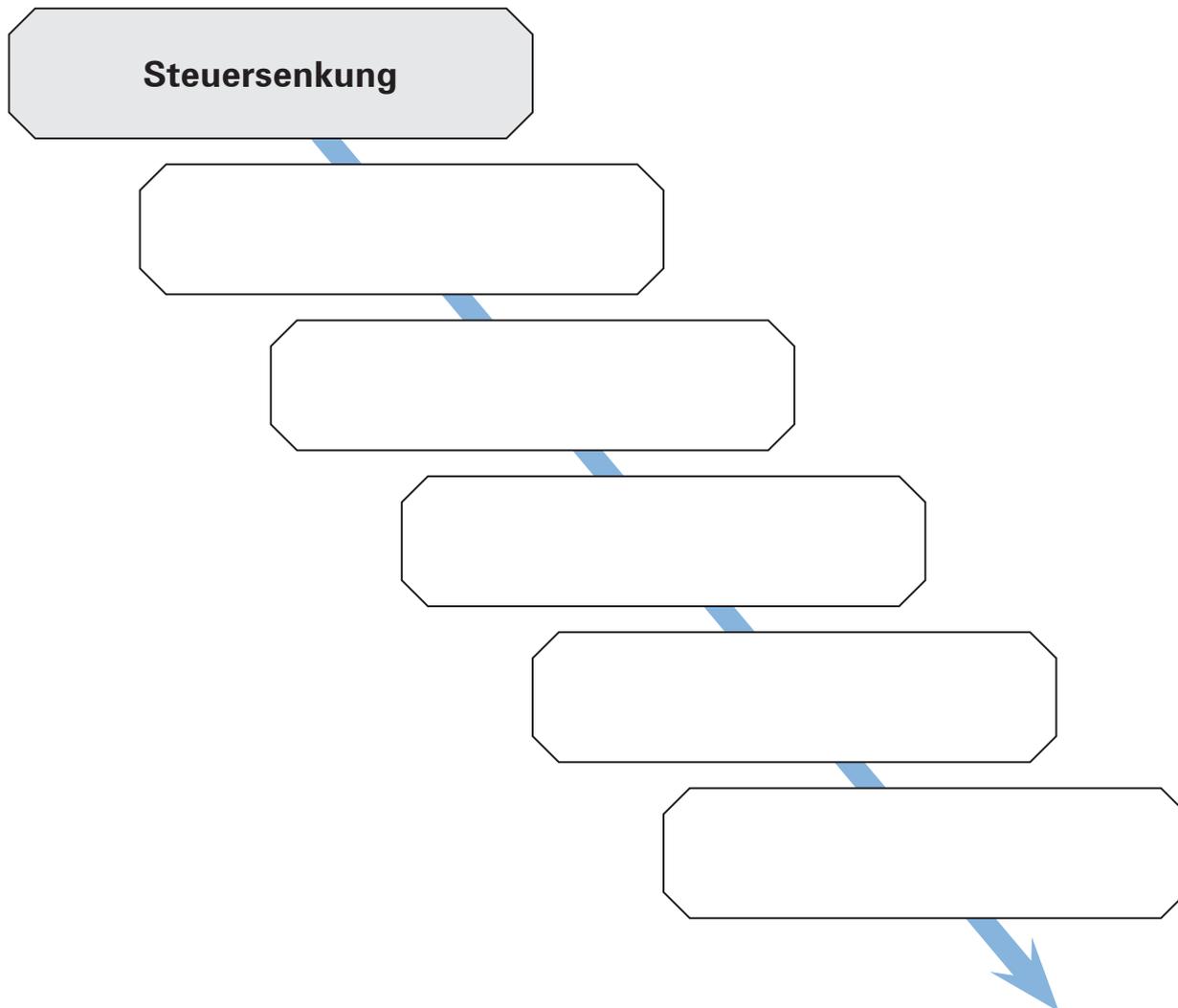
Nr.	Maßnahme	Phase
1	Erhöhung der direkten Steuern	
2	Hinausschiebung öffentlicher Bauvorhaben	
3	Aufhebung des Solidaritätszuschlages	
4	Einschränkung einer Investitionszulage	
5	Aufnahme von Krediten am Kapitalmarkt	
6	Bildung einer Konjunkturausgleichsrücklage	
7	Aufhebung der degressiven AfA	
8	Erhöhung der Umsatzsteuer	
9	Anhebung des Grundfreibetrages für die Einkommensteuer	
10	Senkung der Ökosteuer	



### Kompetenztraining 8

S. 65

1.



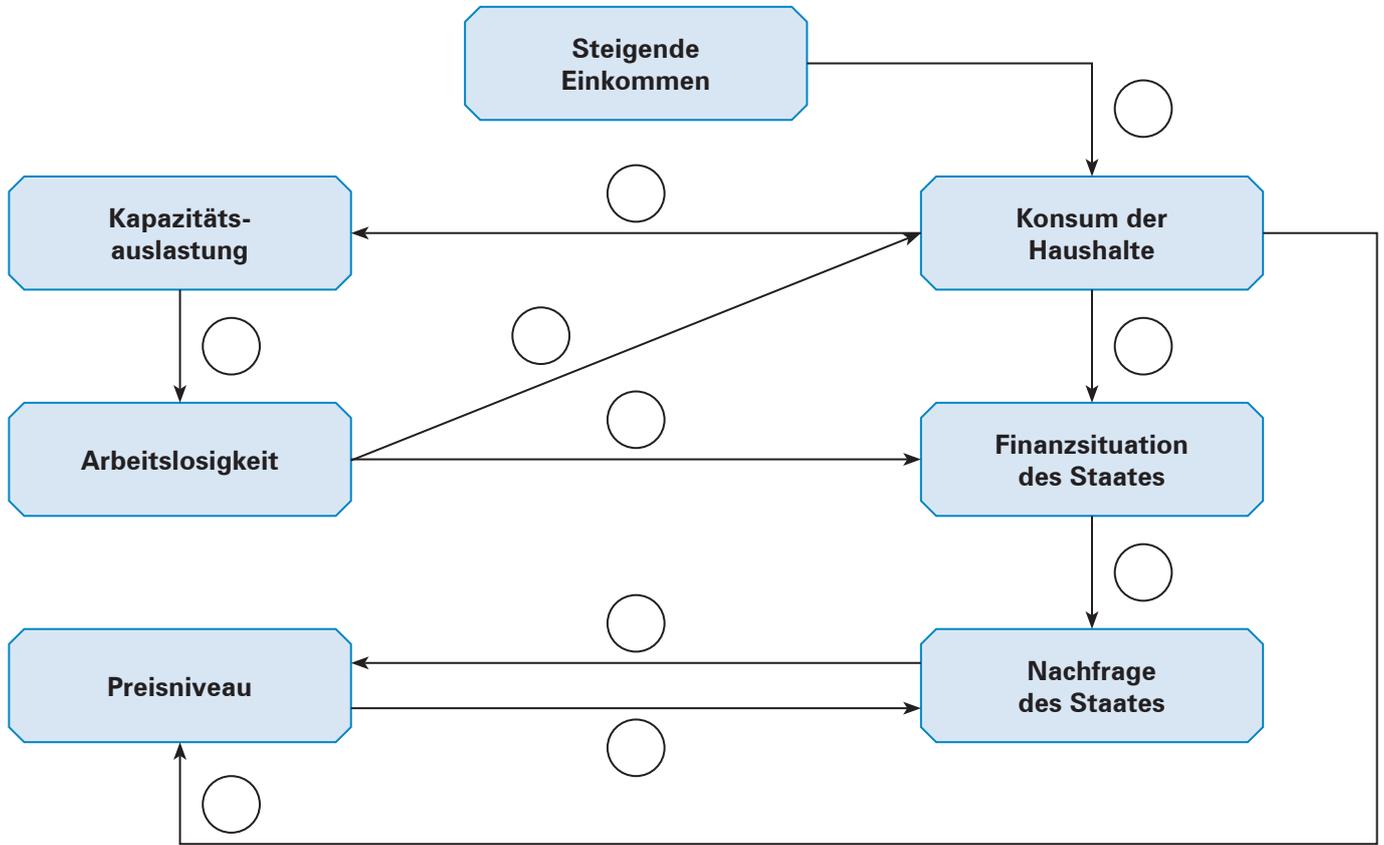
Füllwörter:

- Arbeitslosigkeit
- Einkommen
- Einnahmen der Sozialversicherung
- Konjunktur
- Konsum

Kompetenztraining 8

2.

S. 65



# **Lerngebiet 12.2**

**Betriebliche Prozesse zur  
Aufgabenerfüllung darstellen,  
analysieren und optimieren**



## Kompetenztraining 10

3.

S. 72

Nr.	Vorgang	Art des Flusses
3.1	Kunde erhält von uns ein Angebot.	
3.2	Kunde schickt uns einen Auftrag.	
3.3	Wir richten eine Anfrage an einen Lieferer und bitten um ein Angebot.	
3.4	Lieferer schickt uns Rohmaterial.	
3.5	Werkstoffe werden aus dem Lager entnommen.	
3.6	Auf unserem Bankkonto wird uns die Überweisung eines Kunden gutgeschrieben.	

5.

S. 73

Nr.	Vorgang	Zugehöriger Fluss
1.	Patient wird aufgenommen.	
2.	Pharmagroßhandel beliefert die Krankenhausapotheke.	
3.	Patient bezahlt seinen Eigenanteil.	
4.	Verbandmaterial wird dem Materiallager entnommen.	
5.	Arzt versorgt eine Fleischwunde.	
6.	Verwaltung schreibt eine Rechnung an die Krankenkasse.	
7.	Verwaltung bezahlt die Rechnung eines Pharmagroßhändlers.	
8.	Materialverwaltung überprüft die vorhandenen Bestände an Verbandmaterial und ermittelt den Bestellbedarf.	



## Kompetenztraining 6

6.

S. 73



### Vorgänge:

6.1 Operation und physiotherapeutische Maßnahmen	
6.2 Abschlussgespräch und Rechnungsstellung	
6.3 Aufnahmeuntersuchung	
6.4 Erfassung der Personalien und Versicherungsdaten	
6.5 Verbandswechsel und Zuteilung von Schonkost	

<sup>1</sup> **Anamnese:** Erfragung von medizinisch bedeutsamen Informationen durch den Arzt; Krankengeschichte nach Angaben des Patienten.



Handlungssituation 3: Geschäftsprozesse nachhaltig gestalten

Beispiele für nachhaltiges Handeln in Unternehmen	Ökonomische, ökologische oder soziale Nachhaltigkeit	Vorteile



## Kompetenztraining 14

S. 104

1.

Prozessbezogene Kennzahl	Vorrangig berücksichtigte Größe		
	Zeit	(Prozess-)Qualität	Kosten
Anzahl der Falschliefereien je 1000 Auslieferungen			
Servicegrad			
Werbeaufwandssatz vom Umsatz			
Umwandlungsrate			
Anzahl der bearbeiteten Kundenaufträge je Sachbearbeiter und Arbeitstag			

4. 4.1

Kennzahl	Wert im Berichtsjahr	Vorgegebener Zielwert	Abweichung in %-Punkten
Auftragseingangsquote			
Auftragsreichweite			
Umwandlungsrate			
Neukundenanteil			
Vertriebskostenquote			
Aufwand Außendienst			
Servicegrad			



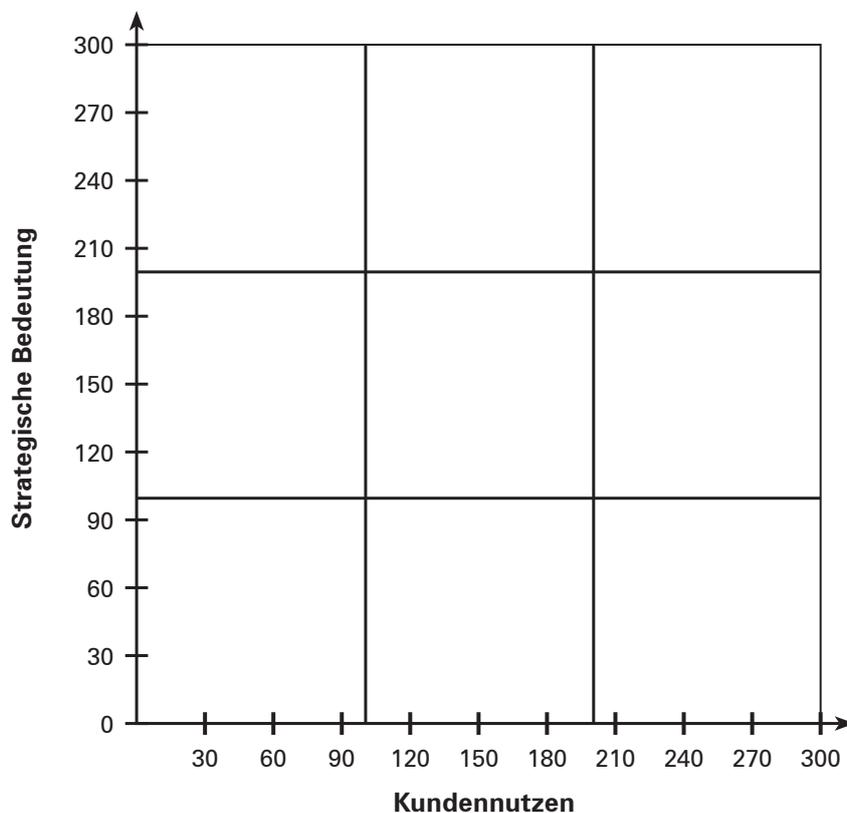
## Kompetenztraining 15

7. 7.1 7.5.1

S. 115

Entscheidungskriterien	Gewichtung	Projekt 1		Projekt 3	
		Punkte P1	Gewichtete Punkte P1	Punkte P3	Gewichtete Punkte P3
①	②	3	④ = ② · ③	⑤	⑥ = ② · ⑤
Bedeutung zur Erreichung strategischer Unternehmensziele	30	7		8	
Dringlichkeit	10	9		6	
Kundennutzen	30	9		6	
Rentabilität	20	7		9	
Verbesserung der Mitarbeiterqualifikation	10	8		8	
<b>Summe der Punkte</b>	<b>100</b>				

7.5.2





## Handlungssituation 4: Ein Bauprojekt mit der Netzplantechnik terminieren

2.

S. 116

Vor-gang	Strukturanalyse			Zeitanalyse					
	Beschreibung	Vor-gän-ger	Nach-folger	Dauer in Tagen	FAZ	FEZ	SAZ	SEZ	Gesamt-puffer
A	Planung, Auftragsvergabe	–	B, C	12					
B	Baustofflieferung	A	D	4					
C	Einrichten der Baustelle	A	D	5					
D	Erdaushub, Fundament	B, C	E	15					
E	Montage des Schulungszentrums	D	F, G	18					
F	Installation	E	H	7					
G	Einrichtung der Räume	E	H	5					
H	Einweihung	F, G	–	1					

### 4. Darstellung als Balkendiagramm

Arbeitspaket	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60
Planung, AV												
Baustofflieferung												
Baustelle einrichten												
Erdaushub												
Montage Schulungsraum												
Installation												
Räume einrichten												
Einweihung												



## Kompetenztraining 16

1.

S. 122

Nr.	Vorgang	Dauer in Tagen	Vor-gänger	Nach-folger	Frühester		Spätester		Gesamt-puffer
					AZ	EZ	AZ	EZ	
1.	Einholung von Angeboten, Angebotsvergleich, Beschluss	25	–	2					
2.	Auftragsvergabe	6	1	4, 7, 9					
3.	Baustelleneinrichtung	1	–	5					
4.	Lieferung der Baustoffe	3	2	6					
5.	Erd- und Kanalarbeiten	9	3	6					
6.	Fundamentierung	2	4, 5	8					
7.	Lieferung Eisenkonstruktion	9	2	8					
8.	Aufstellen Eisenkonstruktion	2	6, 7	10					
9.	Lieferung Außenwände und Dach	3	2	10					
10.	Montage Außenwände und Dach	3	8, 9	11					
11.	Richtfest mit Spanferkel	1	10	12					
12.	Installation	4	11	13					
13.	Festliche Einweihung	1	12	–					



## Kompetenztraining 16

### 3. Darstellung als Balkendiagramm

S. 122

Arbeitspaket	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60
Einholung Angebote												
Auftragsvergabe												
Baustelle einrichten												
Lieferung Baustoffe												
Erd-/Kanalarbeiten												
Fundamentierung												
Lieferung E'konstruktion												
Aufstellen E'konstruktion												
Lieferung Dach/A'wand												
Montage D/A												
Installation												
Einweihung												

# **Lerngebiet 12.3**

**Globale ökonomische  
Entwicklungen diskutieren**



## Handlungssituation 1: Workshop am „Tag der Ausbildung“

4. 4.2

S. 124

Folgen von Wechselkursveränderungen auf die Verbraucherpreise (Schematische und stark vereinfachte Darstellung)		
	↑ Aufwertung	↓ Abwertung
<b>Importe:</b>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<b>Exporte:</b>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<b>Güternachfrage im Inland:</b> (Annahme: gleichbleibendes Angebot)	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<b>Preise (Preisniveau):</b>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Quelle: in Anlehnung an: Deutsche Bundesbank, Geld und Geldpolitik, Frankfurt 2010.



## Handlungssituation 2: Was die EU mit dem Lebensalltag junger Menschen zu tun hat

3.

S. 139 f.

Was hat die EU mit unserem Leben zu tun?				
Unser Leben	Was hat die EU damit zu tun?	Das halte ich für ...		
		sehr wichtig	wichtig	unwichtig
<b>Deutschland ist „Exportmeister“</b> , d.h., es exportiert mehr als jedes andere europäische Land. Weltweit ist Deutschland die Nummer zwei. Dadurch werden bei uns viele Arbeitsplätze gesichert.	Über 60 Prozent der deutschen Exporte gehen in die anderen EU-Staaten, ohne durch Zollschranken behindert zu werden: ein Ergebnis des gemeinsamen Binnenmarkts.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Telefonieren</b> ist in den letzten Jahren deutlich billiger geworden.	Die EU hat den Telekommunikationsmarkt liberalisiert, d.h., die nationalen Monopole wurden aufgebrochen und Konkurrenz zugelassen. Wo die Konkurrenz nicht ausreichend funktioniert, greift die EU direkt ein. So sind Auslandstelefonate mit dem Handy auf Betreiben des Europäischen Parlaments und der EU-Kommission billiger geworden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Fliegen</b> ist in den letzten Jahren sehr viel preisgünstiger geworden, sodass sich jetzt auch Jugendliche und Familien mit Kindern Flüge eher leisten können.	Die EU hat auch hier die nationalen Monopole abgeschafft und Konkurrenz zugelassen. Jetzt kann man auch von Deutschland aus mit einer französischen Airline nach Spanien fliegen. Außerdem wurden die Rechte der Passagiere gestärkt. Wer wegen Überbuchung stehen bleibt oder wegen großer Verspätung seinen Termin verpasst, wird entschädigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die <b>Gewährleistungszeit</b> für Konsumgüter wie z.B. elektronische Geräte beträgt jetzt zwei Jahre. Also: Wenn das Handy nach einem Jahr kaputtgeht, wird es kostenlos repariert oder ausgetauscht.	Durch EU-Regelungen wurden einheitliche Fristen geschaffen. In Deutschland betrug die Garantiezeit vorher in der Regel nur ein halbes Jahr. Außerdem: Die Garantie gilt europaweit. Es ist also egal, ob der Kunde den Gegenstand in Deutschland, in Frankreich oder in Litauen gekauft hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Umweltverschmutzung</b> kennt keine Grenzen. Atmen müssen wir alle. Daher ist die Reinheit der Luft von besonderer Bedeutung. In den letzten Jahren ist unsere Atemluft besser geworden.	Die EU hat europaweit verbindliche Standards für die Qualität der Atemluft eingeführt, die die Mitgliedstaaten durch konkrete Maßnahmen umsetzen müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Wasser</b> ist zum Waschen da. Aber nicht nur: Vor allem trinken wir es auch. Da ist die Qualität entscheidend. Wer in der EU lebt, kann den Wasserhahn bedenkenlos aufdrehen und sein Glas darunterhalten.	Seit zehn Jahren gibt es EU-Standards für Trinkwasser, an die sich alle Mitgliedstaaten halten müssen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Reisen in Europa</b> ist heute sehr einfach. Zwischen den meisten europäischen Staaten gibt es keine Grenzkontrollen mehr.	Die EU hat durch das Schengener Übereinkommen die Grenzkontrollen zwischen den Staaten überflüssig gemacht. Das Reisen vom Nordkap bis nach Sizilien ohne eine einzige Grenzkontrolle, das ist die EU in der Praxis. Nur Bulgarien, Rumänien und Zypern gehören dem Verbund noch nicht an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsche können in vielen Staaten Europas genauso arbeiten wie zu Hause. Jede(r) kann sich überlegen, <b>wo es ihm oder ihr am besten gefällt oder wo er/sie Arbeit findet.</b>	Die EU hat innerhalb ihres Binnenmarktes die Freizügigkeit geschaffen. Arbeiten in Brüssel, Rom oder Warschau ist für einen Berliner genauso möglich wie eine Tätigkeit in München oder Köln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Quelle: angelehnt an: Bundeszentrale für politische Bildung, Europa. Das Wissensmagazin für Jugendliche, S. 6f.

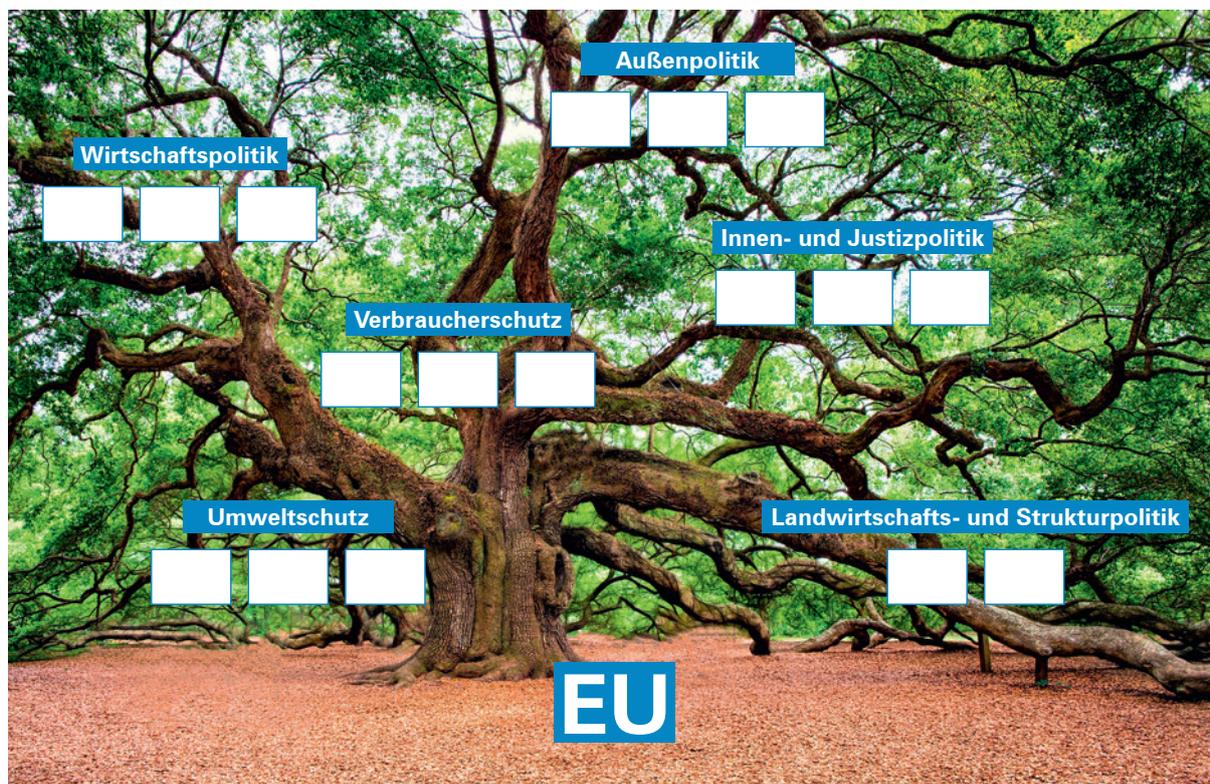


## Kompetenztraining 18

S. 151

5.

1	Reisefreiheit (Schengen)
2	gemeinsame Umweltstandards
3	gemeinsame Währung
4	erneuerbare Energien
5	gemeinsame Außenpolitik
6	gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik
7	gemeinsame Asylpolitik
8	Entwicklung des ländlichen Raums
9	Binnenmarkt
10	Klimaschutz
11	Lebensmittelkennzeichnung
12	verbindliche Lebensmittelstandards
13	Senkung der Mobiltelefon-Auslandstarife
14	gemeinsame Kriminalitätsbekämpfung
15	Strukturpolitik zur Unterstützung der Regionen
16	verbindliche Sozialmindeststandards
17	Zusammenarbeit in Zivil- und Strafrechtsverfahren



Quelle: In Anlehnung an: Bundeszentrale für politische Bildung, Europa. Das Wissensmagazin für Jugendliche, S. 29.



7.

	Freier Personenverkehr	Freier Warenverkehr	Freier Dienstleistungsverkehr	Freier Kapitalverkehr
Ich kann in Dänemark ein Auto kaufen und es zollfrei mitbringen.	E	F	A	V
Ich kann innerhalb der EU fahren, wohin ich will.	R	U	L	E
Ich kann mein Geld in einer französischen Bank deponieren.	B	R	R	E
Ich kann in Spanien studieren.	I	A	O	S
Meine Eltern können unser Badezimmer von einem polnischen Fliesenleger renovieren lassen.	P	A	H	T
Meine Eltern können mir Geld an meinen Studienort in Estland schicken.	R	A	G	E
Ich kann mir im Internet Waren aus Schweden bestellen.	E	I	O	E
Ich kann als Architekt in Deutschland wohnen und in Belgien Häuser bauen lassen.	R	R	T	S

Quelle: In Anlehnung an Bundeszentrale für politische Bildung, Europa. Das Wissensmagazin für Jugendliche, S. 26.

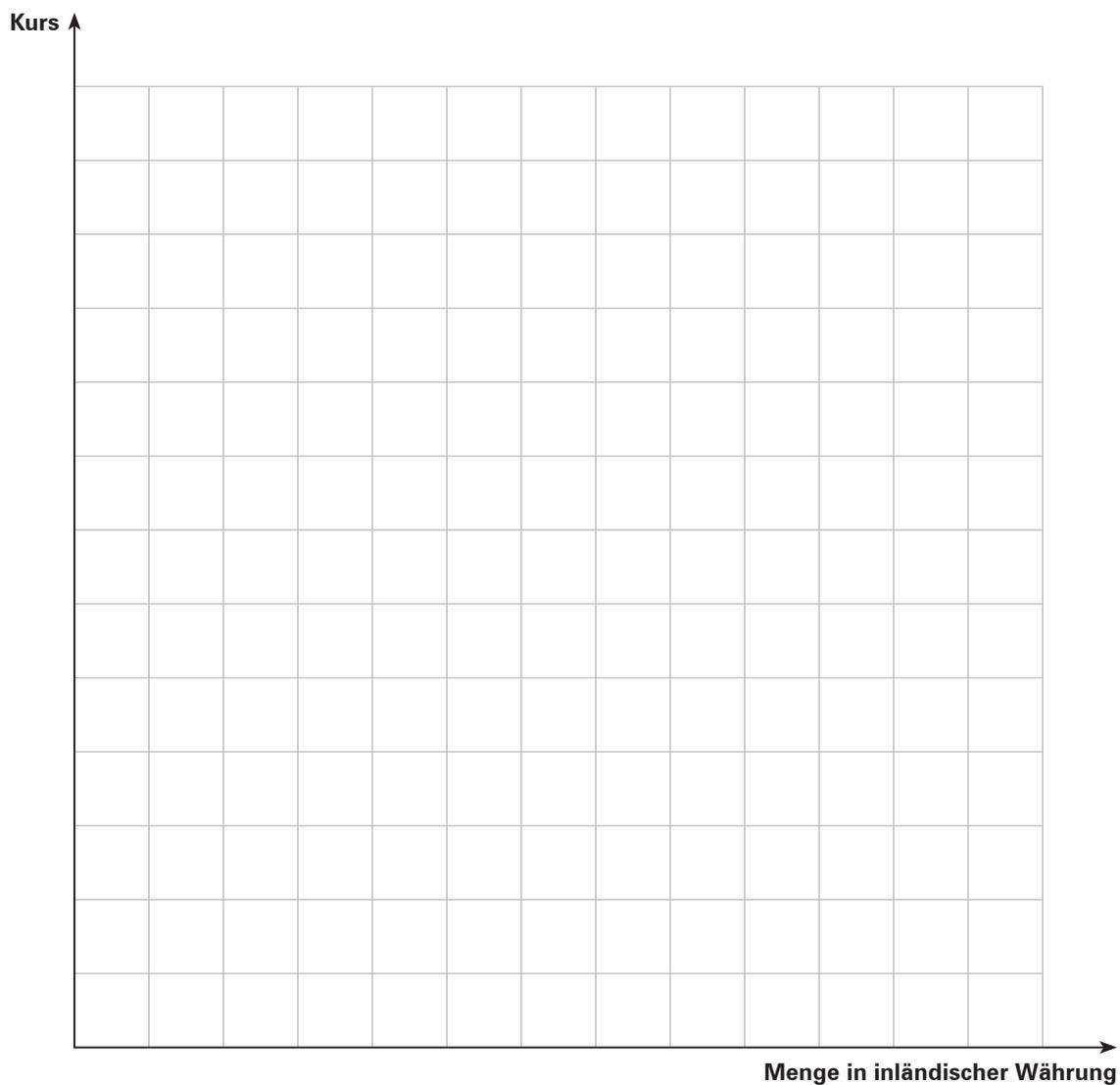
Lösungswort: \_\_\_\_\_



### Kompetenztraining 19

3.

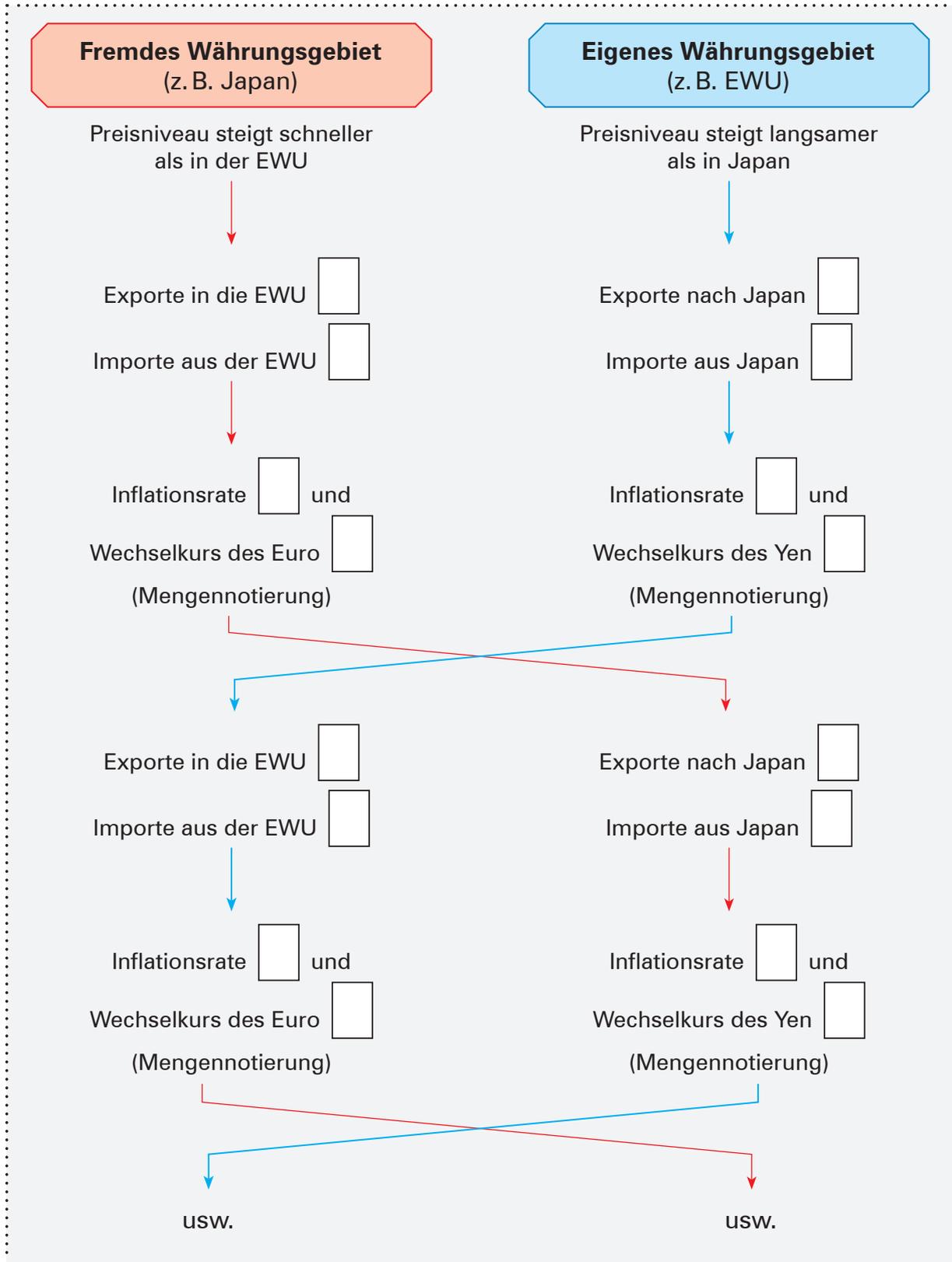
S. 153





Kompetenztraining 19

8.



## **Lerngebiet 12.4**

**Eine Marketingmaßnahme  
gestalten und den Erfolg  
überprüfen**



### Handlungssituation 1: Strategien auf Basis der SWOT-Analyse entwickeln

S. 178

SWOT-Analyse		Interne Analyse	
		Strenghts (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
Externe Analyse	Opportunities (Chancen)	Mögliche SO-Strategien:	Mögliche WO-Strategien:
	Threats (Risiken)	Mögliche ST-Strategien:	Mögliche WT-Strategien:

### Handlungssituation 3: Eine Marketingstrategie erläutern

S. 188

3.

Produkt	Serviceleistungen	Mitarbeiter
<i>Leistung</i>	<i>Installation</i>	<i>Fachkompetenz</i>

**Kompetenztraining 23**

4.

**S. 195**

Absatzpolitische Ziele	Eine der passenden Wettbewerbsstrategien	Begründungen
Steigerung des Absatzes		
Sicherung/Erhöhung des Marktanteils		
Erhöhung des Gewinns		
Steigerung des Bekanntheitsgrades		
Kundenbindung		



### Kompetenztraining 29

3.

S. 214

<b>Preisstrategie</b> <b>Merkmale</b>	<b>Hochpreisstrategie</b>	<b>Niedrigpreisstrategie</b>
<b>Art des Produktes</b>		
<b>Käuferschicht</b>		
<b>Marktsegment</b>		
<b>Vertriebsweg</b>		
<b>Beispiele</b>		



## Kompetenztraining 35

4.

S. 241

Marketinginstrument	Herrenseife	Damenseife
Produktpolitik am Beispiel Farbe und Duft		
Preispolitik		
Distributionspolitik		
Kommunikationspolitik		